

Handys in Kinderhand

Mobiltelefone („Handys“) sind aus dem Alltag von Kindern und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken, ca. Dreiviertel aller Kinder und Jugendlichen verfügen über ein Mobiltelefon. Handys werden bereits von Grundschulkindern intensiv genutzt. Dabei ist der Grad der Verbreitung abhängig vom sozialen Milieu: Je niedriger das soziale Milieu, desto umfassender sind die Kinder mit Handys ausgestattet und über ihre verschiedensten Funktionen informiert. Im Verhältnis zur Handyverfügbarkeit sind insgesamt allerdings nur wenige Kinder als wirklich medienkompetent im Umgang mit dem Handy zu bezeichnen.

Kinder und Jugendliche erwerben durch aktive Handynutzung grundlegende soziale Verhaltensweisen, die sie für die heutige Zeit benötigen. Die Verabredungskultur ist kennzeichnend für die neuen Verhaltensmuster, die in der individualisierten Gesellschaft gebraucht werden. In einer Gesellschaft, in der Mobilität immer wichtiger wird, ist das Handy häufig eines der wenigen stabilen Momente in einem instabilen Leben, denn Wohnungswechsel, Schulwechsel und Arbeitsplatzwechsel wirken sich nicht auf die eigene Mobilfunknummer aus. Das Handy ermöglicht durch diese eigenwillige Verbindung von Mobilität und Stabilität das Aufrechterhalten der sozialen Netzwerke trotz hoher gesellschaftlicher Mobilität. man ist immer virtuell mit seiner Clique in Kontakt. Hohe Kommunikativität und Mobilität bedingen sich gegenseitig, die räumliche Ungebundenheit ist nur aufgrund der mobilen Kommunikationstechnologie möglich. Schneller als früher können sich die Kinder und Jugendlichen informieren und darauf „räumlich reagieren“, das heißt zum Beispiel von einer langweiligen Party zur nächsten wechseln. Mit dem Handy erlernen Kinder und Jugendliche Flexibilität, Mobilität und die kommunikative Kompetenz, die dafür und für das Bilden von sozialen Netzwerken nötig sind.

Diese neue Kommunikationskultur ist aber mit hohen finanziellen Kosten verbunden, die Kinder und Jugendliche nur selten selbst aufbringen können. Kaum jemand durchschaut noch den Kosten- und Tarifdschungel der Mobilfunkbranche. Verbraucherschützer und Schuldnerberaterstellen zeigen sich besorgt, da sich immer mehr und mehr Kinder und Jugendliche mit dem Handy verschulden. Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 13 Jahren geben in Deutschland im Durchschnitt fast 300 Euro im Jahr für ihr Handy aus, besonders für neue Klingeltöne, Bilder und kommerzielle SMS-Chats.

Das Handy scheint sich besonders gut dafür zu eignen, dass der Kontakt zwischen Eltern und Kindern/Jugendlichen wieder enger wird. Wenngleich ein Handy auch für Eltern sehr praktisch ist zur Absprache von Treffen und Terminen, sollte es doch nicht als Mittel der Kontrolle missbraucht werden. Während für Kinder das Handy als „lange Leine der Eltern“ noch akzeptabel ist, brauchen Jugendliche auch ihren eigenen Freiraum von der Erwachsenenwelt, den sie sich - wenn er ihnen nicht gewährt wird - selbst nehmen. Wichtiger ist die direkte personale Kommunikation, denn sie ermöglicht mehr emotionale Unterstützung.

Auch kleine Kinder gehen in ihrer Alltagskommunikation schon selbstverständlich mit Telefon und Handy um. Die technischen Funktionalitäten des Handys erlernen Kinder recht schnell, aber ein allgemeines Verständnis der Technik und ein soziales Nutzungsverhalten bei

der Handy-Nutzung sind jedoch eher gering ausgeprägt. Dazu brauchen Kinder pädagogische Unterstützung von Eltern und Erziehern (z.B. stellt der Handy-Kurs des FWU-Instituts kindgerecht die wichtigsten technischen und inhaltsbezogenen Themen im Umgang mit dem Handy dar, vgl <http://www.pollyundfred.de/handykurs>).